

Stories über den Kommissar

Fortsetzung im Rotlicht-Prozess: Die Verteidigung ruft Entlastungszeugen auf. Was spielte sich im „Savoy“ ab?

Seite 9

Wormser Zeitung
19. Juli 2001
Worms

RHEIN MAIN PRESSE

Stories über den Kommissar

Rotlicht-Prozess: Entlastungszeugen sagen aus

Nächstes Kapitel im Bestechungsfall um den früheren Chef der Wormser Sitte. Auf Antrag der Verteidigung werden weitere Zeugen gehört, die den 47-jährigen entlasten sollen. Der inhaftierte Schwager einer verstorbenen Prostituierten aus dem „Savoy“ will wissen, dass diese mitgeteilt habe, „ein Kriminalbeamter im Milieu sei als Undercover tätig“.

Von unserem
Mitarbeiter
Jochen Werner

Die Frage des Kommissars, ob es „Berichte der Schwägerin gegeben habe, die sich im Nachhinein als objektiv falsch herausgestellt“ hätten, beantwortet der Zeuge nicht nach dessen Vorstellung: „Es hat sich alles mehr oder weniger bewahrheitet. Für mich ergibt schon alles Sinn.“

Der nächste Zeuge gibt sich betont auskunftsfreudig, beteuert seine Wahrheitsliebe. Der 41-jährige „Hausmeister“ im Bordell seiner Ehefrau erzählt vom „Gewerbe im Gewerbegebiet“ und von den Problemen, die er wegen seines Etablissements mit dem Kommissar gehabt habe.

Alle anderen im Wormser Milieu hätten keine Schwierigkeiten gehabt, seien von dem Angeklagten, den der Zeuge „Charmeur“ und „Frauenheld“ nennt, vor Kontrollen sogar gewarnt worden. Der 41-jährige habe sich um ein gutes Verhältnis zum damaligen Chef der Wormser Sitte bemüht und auf

dessen Ratschläge gehört, sagt er. Dass der sich dann aber über ihn lustig gemacht habe, ärgert den „Hausmeister“ heute noch.

Dass er „seine Damen“ beeinflusst habe, gegen den Angeklagten auszusagen, weist der Zeuge von sich. Aber jede, die er angeheuert habe, hätte „eine Story über den Kommissar gewusst“. Die Inhalte weiß er nicht mehr: „Über den ist so viel gesprochen worden...“

Die Verteidigung gibt sich mit dem Gehörten nicht zufrieden, stellt neue Beweisanträge. Ehemalige Prostituierte und Polizisten sollen bekunden, dass es im „Savoy“ keinen Sex gab. Zudem will man folgenden Fragen nachgehen: Belegen Polizeiurkunden, dass die Bordelle 1995/96 doch kontrolliert wurden? Zogen die türkischen Bordellbetreiber aus den Tipps des Angeklagten falsche Schlüsse? Was besagt das Telefonüberwachungsprotokoll dieser Bordellbetreiber?

Am 30. Juli versucht das Mainzer Landgericht in der Prozessfortsetzung, Antworten zu finden.